

Wuppertaler Tafel

ANZEIGENVERÖFFENTLICHUNG · 27. AUGUST 2016



Social Day

Auszubildende helfen ehrenamtlich einen Tag in der Wuppertaler Tafel.

SEITE 3



Engagement

Rolf-Peter Rosenthal von der Jackstädt-Stiftung im Interview.

SEITE 10

Engagement

Bei der Tafel Gutes tun

Mit Elisabeth Weischenberg und Dr. Carl Kutzbach engagieren sich zwei ehemalige Bayer-Mitarbeiter für die Tafel.

Wenn es um die Wuppertaler Tafel geht, stellt Dr. Carl Kutzbach seine eigenen Bedürfnisse gern hinten an. Gerade ist der Küchenumbau des Vereins in den letzten Zügen. Um die Handwerker zu empfangen und ihnen ihre Arbeitsstätte samt anstehender Aufgaben zu zeigen, ging der 79-Jährige hin und wieder ohne Frühstück aus dem Haus. Mehrmals wöchentlich schaute er als „Bauleiter“ in den Vereinsräumen am Werth vorbei. Bald aber sind die Arbeiten beendet, und dann will der ehemalige Bayer-Mitarbeiter kürzer treten.

Eher zufällig kam Dr. Carl Kutzbach zur Wuppertaler Tafel. „Vor knapp 20 Jahren wurde ich in der Kirchengemeinde auf dieses Thema angesprochen“, erzählt er. Der Zeitpunkt war günstig: „Ich war zwei Jahre zuvor pensioniert worden und suchte eine sinnvolle Tätigkeit, die mich fordert.“ Zunächst fuhr Kutzbach verschiedene Stationen an und sammelte Lebensmittel ein, später verteilte er diese an Sozialdienste. „Dann habe ich ge-

merkt, dass bei der Tafel organisatorisch Nachholbedarf besteht“, blickt der 79-Jährige, der bei Bayer zuletzt im Bereich Projekt-Management arbeitete und die Planung und Organisation als seine Stärken sieht, zurück. Er engagierte sich im Vorstand der Tafel und war dort bis vor knapp vier Jahren als Kassenwart tätig.

Carl Kutzbach koordinierte den Einsatz der Handwerker

In dieser Zeit wurde auch der heutige Sitz des Vereins am Werth bezogen und das Haus zunächst komplett renoviert und umgebaut. Dort hatte Kutzbach ebenfalls die Bauleitung übernommen. Unter anderem koordinierte er den Einsatz der Handwerker. Vor zwei Jahren stand aufgrund behördlicher Auflagen der Küchenumbau an. „Ich kannte das Gebäude und die Handwerker. Deshalb war das die richtige Aufgabe für mich“, sagt der Pensionär, der Angebote einholte und Aufträge vergab.

In drei Etappen wurden die Bauarbeiten ausgeführt: Zunächst gab es neue Toiletten, dann wurde die Spülküche verlagert und als letztes die Küche vergrößert und modernisiert. Die Arbeiten werden zeitnah beendet sein – und damit auch die Funktion von Dr. Carl Kutzbach, der es dann etwas ruhiger angehen lassen möchte. „Ich will keine festen und regelmäßigen Verpflichtungen mehr eingehen“, sagt er. Wenn

aber Hilfe gebraucht wird, versichert er, wird er mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ans Aufhören denkt Elisabeth Weischenberg noch nicht. Die 63-Jährige arbeitete 46 Jahre lang bei Bayer – zuletzt im Sekretariat der Wuppertaler Standortleitung – und kam wie ihr Kollege aus früheren Zeiten eher zufällig zur Tafel. 30 Jahre lang organisierte sie den Bayer-Weihnachtsbasar, dessen Erlös immer einer sozialen Einrichtung gespendet wurde. Dabei wurde auch die Tafel öfter begünstigt. „Der erste Vorsitzende Herr Nielsen hat mich quasi angeworben, und ich bin direkt im Vorstand gelandet“, erzählt Elisabeth Weischenberg lachend. Seit fast 20 Jahren ist sie nun Schriftführerin. Auch ihr Mann hatte 15 Jahre lang für die Tafel gearbeitet und jeden Donnerstag Lebensmittel eingesammelt. Um 6 Uhr startete seine Fahrt zum Großmarkt, weiter ging es zu Supermärkten und Tankstellen, ehe gegen 14 Uhr die Tour beendet war.

Für die Ehrenamtlichen ist die Zeit gut investiert

Mittlerweile darf Elisabeth Weischenberg als Kopf des Ehrenamt-Teams bezeichnet werden. Dabei stehen zahlreiche Telefonate an, viele Treffen, eine Menge Organisation, Austausch mit Interessierten und diverse Aktionen. Das nimmt einige Stunden pro Woche in Anspruch. Doch die investierte Zeit lohnt sich, findet die 63-Jährige: „Mir macht es immer noch Spaß. Es ist toll, zu sehen, wenn die Leute sich bedanken oder nach der Suppenausgabe einfach zufrieden und satt sind.“

Die Tafel ist immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern – und dabei kann jeder sein Talent individuell einbringen. Es gibt zahlreiche Aufgabenbereiche, von der Essensausgabe über die Arbeit mit Kindern bis hin zu kaufmännischen und auch handwerklichen Tätigkeiten. „Man kann sich bei der Tafel in allen Bereichen verwirklichen“, sagt die Schriftführerin, die jedem ans Herz legt, sich bei der Tafel zu engagieren. „Man sieht direkt, was man Gutes getan hat – und das ist einfach ein tolles Gefühl.“



Der Standortleiter von Bayer Wuppertal, Dr. Klaus Jelich.

Foto: Bayer Wuppertal

Vorwort

Lebensqualität an erster Stelle

Liebe Leserinnen und Leser, die Wuppertaler Tafel leistet seit nunmehr gut 20 Jahren wertvolle Arbeit für unsere Stadt und das Umland. Für die Hilfsbereitschaft der rund 400 ehrenamtlichen Helfer und Mitarbeiter sollten wir alle dankbar sein. Es ist bedauerlich zu wissen, dass es in Deutschland Lebensmittel im Überfluss gibt und dennoch bei vielen Menschen Mangel daran herrscht. Indem die Tafel überschüssige Lebensmittel, zum Beispiel aus Kantinen, einsammelt und dreimal täglich an bedürftige Menschen verteilt, wird eine nützliche Brücke zwischen Überfluss und Mangel geschlagen.

Die Tafel stellt sich der kompletten sozialen Verantwortung

Der Verein kümmert sich jedoch nicht ausschließlich um die Essensversorgung Bedürftiger, er stellt sich auch weiterer sozialer Verantwortung. So sorgen beispielsweise ehrenamtliche Erzieher dafür, dass Kinder bedürftiger Menschen nachmittags betreut werden. Im Kaufhaus der kleinen Preise und ebenso im Büchermarkt kann Ausstattung zu erschwinglichen Preisen erworben werden.

Auch den Gesundheitsbereich deckt die Tafel mit ihrer Arbeit ab. Mit dem Medimobil wird eine Grundversorgung an Medizin für Bedürftige sichergestellt. Das ist auch eines unserer Prinzipien bei Bayer. Unsere globale Mission: Science For A Better Life steht unter anderem dafür, dass wir am Standort Wuppertal pharmazeutische Wirkstoffe für Medikamente erforschen, entwickeln und produzieren. Die Ge-

sundheit und Lebensqualität der Menschen steht dabei für uns an erster Stelle. Der soziale Aspekt wird bei Bayer durch die Bayer Stiftungen organisiert und abgedeckt.

Dafür setzte sich bereits Friedrich Bayer Junior 1897 mit ersten Stiftungsaktivitäten ein. Heute bündelt Bayer dieses Engagement über zwei unternehmensverbundene Stiftungen, die weltweit aktiv sind: Die Bayer Science & Education Foundation fördert Lebenswissenschaften, Bildung und Medizin und die Bayer Cares Foundation begünstigt soziale Innovationen und gesellschaftliches Ehrenamt. Auf den folgenden Seiten können Sie lesen, wie die Wuppertaler Tafel Bedürftige außerdem unterstützt und was auch Bayer-Mitarbeiter diesbezüglich für einen Einsatz leisten. Allen Helfern der Tafel möchte ich für ihre Bereitschaft, Gutes zu tun, danken. Herzlichst

Ihr Dr. Klaus Jelich, Standortleiter Bayer Wuppertal

IMPRESSUM

Wuppertaler Tafel

Westdeutsche Zeitung
Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG, Wuppertal

Geschäftsführung
Kersten Köhler

Chefredaktion
Ulli Tückmantel

Redaktion
Büro Text-Projekte.net
Julia Klinkusch (verantwortlich)

Verlagsleiter (verantwortlich für Anzeigen)
Jochen Eichelmann

Anzeigen
Nicole Wessel

Titelfoto
Andreas Fischer

Druck
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Düsseldorf



Dr. Carl Kutzbach ist seit knapp 20 Jahren für die Tafel aktiv.

Foto: Andreas Fischer

Sparkasse Wuppertal

„Social Day“ für Auszubildende

Raus aus dem Arbeitsalltag, rein ins Ehrenamt hieß es am Dienstag für die Azubis der Sparkasse. Sie halfen einen Tag lang bei der Tafel aus.

Von Eike Birkmeier

Anstreichen, Lebensmittelpakete verladen und Essen ausgeben: Einen völlig anderen Arbeitstag erlebten 50 Auszubildende der Stadtsparkasse Wuppertal. Im Rahmen eines „Social Day“ unterstützten die jungen Helfer ehrenamtlich die Arbeit der Wuppertaler Tafel – und packten kräftig mit an. So wurden etwa mehrere Räume der Kindertafel bunt gestrichen und die Kinder an anderer Stelle betreut.

Die Azubis spendeten auch Geld an die Tafel

In der Kantine sorgten die Azubis dafür, dass die Mahlzeiten pünktlich auf den Tisch kamen. Auch an der Lebensmittelannahme herrschte rege Betriebsamkeit. Außerdem spendeten die Auszubildenden 340 Euro von ihrem eigenen Geld an die Tafel. Allen Beteiligten war die Begeisterung für den guten Zweck deutlich an-

zumerken. „Es ist schön, direkt vor Ort helfen zu können“, sagte Lars Brix. Der 18-Jährige hatte an der Lebensmittelrampe gut zu tun.

Sein Kollege Bastian Sudhoff ver lud die Kisten aus den Lieferfahrzeugen. „Wir möchten ganz praktisch etwas für unsere Stadt tun“, berichtete er. So sieht es auch Caglar Boynuince (26). Er staunt über die vielen Lebensmittel, die in der Tafel eine sinnvolle Verwendung finden. „Es wäre sehr schade, wenn das einfach weggeworfen werden müsste“, sagte er.

Derweil sorgte Patricia Kejzla mit ihren Kollegen für einen Anstrich der Kindertafel in Orange, Grün und Türkis. „Wir wollen für die Region ein Zeichen setzen“, sagte sie. „Wir freuen uns besonders darüber, den Kindern eine Freude bereiten zu können“, ergänzte Sophie Krönung. Dieser Einsatz mit Herzblut bekommt ein ausdrückliches Lob von

den vier Ausbilderinnen der beiden Sparkassen-Lehrlinge. „Wir merken deutlich, wie wichtig dieser Tag den Auszubildenden ist“, sagte Ausbilderin Tülay Philipp. Einige hätten deshalb extra ihren Urlaub abgesagt.

„Wir freuen uns darüber, den Kindern eine Freude machen zu können.“

Sophie Krönung, Auszubildende

Für Personalabteilungsleiter Hans-Peter Bauer spielt die soziale Kompetenz grundsätzlich eine große Rolle. „Das ist eine wichtige Eigenschaft, die wir sehr schätzen und besonders fördern“, erklärte er. Mit dem Besuch in der Tafel sollten auch Berührungängste überwunden werden. Angesichts der herzlichen Atmosphäre war davon allerdings nichts zu spüren.

Sparkassen-Vorstand Axel Jütz war selbst bei der Tafel am Kleinen Werth und machte sich vor Ort ein Bild vom Wir-

ken des Sparkassen-Nachwuchses. „Dieses soziale Engagement passt hervorragend zu unserer Unternehmensphilosophie. Wir versorgen die Menschen und Unternehmen in unserer Stadt und stiften einen Nutzen für die Gemeinschaft. Daher freue ich mich sehr, dass sich auch unsere jüngsten Mitarbeiter mit dieser Idee identifizieren und sich hier bei der wichtigen Arbeit der Wuppertaler Tafel mit persönlichem Einsatz einbringen“, sagte Axel Jütz.

Für den Tafel Vorsitzenden Wolfgang Nielsen war es ebenfalls ein ganz besonderer Tag. „Wenn eine so große Gruppe von engagierten jungen Menschen in der Tafel hilft, lacht das Herz“, freute sich Nielsen. Durch diese Arbeit lasse sich manches mit anderen Augen sehen.

In dieser Größenordnung eine Premiere

„Die Kompetenzen, die durch solche Erfahrungen entstehen, sind gerade für junge Menschen wichtig“, sagte der Vorsitzende. Bereits in der Vergangenheit halfen Firmen, Vereine und andere Institutio-

■ DIE AKTION

SOCIAL DAY Unternehmen, Vereine und andere Institutionen können sich bezüglich des „Social Day“-Konzepts jederzeit an die Wuppertaler Tafel wenden. Alle Kontakte finden sich im Internet unter www.wuppertaler-tafel.de

SPARKASSEN-ENGAGEMENT Die Stadtsparkasse Wuppertal unterstützt jedes Jahr rund 1300 Projekte aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport mit mehreren Millionen Euro. Ergänzt wird dieses finanzielle Engagement durch den persönlichen Einsatz von mehreren hundert Mitarbeitern, die sich ehrenamtlich in Vereinen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen einsetzen.

nen in der Wuppertaler Tafel fleißig mit. In dieser Größenordnung war der „Social Day“ aber eine Premiere.

Alle Beteiligten der Wuppertaler Tafel würden sich darüber freuen, wenn dieses Beispiel auch bei anderen Unternehmen Schule machen würde. „Es wäre toll, wenn es noch viele weitere Aktionen dieser Art geben würde“, betonte Wolfgang Nielsen.



Auszubildende der Sparkasse verbrachten beim „Social Day“ am vergangenen Dienstag einen Tag in der Tafel, wo sie sich ehrenamtlich engagierten und unter anderem die Räume der Kindertafel strichen.

Foto: Andreas Fischer

Team Ehrenamt

„Ich will etwas zurückgeben“

Elisabeth Weischenberg ist Mitglied im Vorstand der Tafel. Sie lobt die Arbeit der Ehrenamtlichen und verweist auf die Suche nach weiteren Helfern.

Von Eike Birkmeier

Jeden Tag wird fleißig angepackt – und das völlig freiwillig. In der Wuppertaler Tafel sorgen rund 120 ehrenamtliche Mitarbeiter für einen reibungslosen Ablauf. Die Möglichkeiten, sich einzubringen sind vielfältig. Jeder, der ein paar Stunden Zeit pro Woche erübrigen kann, ist willkommen. Damit die Erfolgsgeschichte der Tafel weitergehen kann, sind stets Helfer gesucht.

„Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn sich noch mehr Menschen bei uns engagieren würden“, sagt Vorstandsmitglied Elisabeth Weischenberg. Sie ist Leiterin für das Team Ehrenamt und selber seit vielen Jahren als freiwillige Helferin dabei. „Wir haben sehr unterschiedliche Einsatzgebiete, so dass für jeden etwas dabei ist“, erklärt Weischenberg. Die Palette reicht von der klassischen Essensausgabe über Fahrdienste bis hin zum

kaufmännischen Bereich. Im Kaufhaus der kleinen Preise werden handwerklich geschickte Mitarbeiter gesucht, die beim Aufarbeiten der Möbel helfen. In der Kindertafel beteiligen sich Schüler und Studenten bei der Betreuung.

„Ebenso unterschiedlich wie das Feld der Tätigkeiten ist unser Klientel an Helfern“, berichtet Elisabeth Weischenberg. Dazu gehören unter anderem Rentner, Hausfrauen, Berufstätige und Gäste der Tafel selbst. „Da arbeitet der Obdachlose in der Essensausgabe neben dem Richter, der in seiner Freizeit Suppe im Sozialmobil ausfährt“, erzählt die Teamleiterin. Diese Zusammensetzung sei äußerst spannend. „Das verbindet Menschen, die sonst nicht miteinander in Kontakt kämen“, sagt sie. Elisabeth Weischenberg bedankt sich ausdrücklich im Namen des Vorstands bei allen Helfern.



Elisabeth Weischenberg engagiert sich selber seit vielen Jahren.

Foto: Andreas Fischer

„Ohne diesen Einsatz könnte die Wuppertaler Tafel nicht bestehen“, betont sie. Das sei ein Erfolg in der schnelllebiger werdenden Zeit. Nach wie vor ist die Tafel auf Helfer dringend angewiesen. Diese werden gerade in der Anfangszeit intensiv betreut, um sich einarbeiten zu können. „Wir kümmern uns sehr um unsere Helfer“, sagt Weischenberg. Jeder

könne sich nach seinen Möglichkeiten verwirklichen. Die Wuppertalerin ist selber ein gutes Beispiel und schon seit 18 Jahren dabei. Der Samstagvormittag sei immer für die Tafel reserviert. „Ich will etwas zurückgeben und es ist schön, dass man auch mit kleinen Dingen Großes bewegen kann.“ Sie bekomme auch viel zurück. „Da reicht schon ein kleines

Lächeln, um den Tag aufzuheben“. Nach ihrer Erfahrung ist der Bedarf größer denn je. „Die Bedürftigkeit ist insgesamt gestiegen und auch die Altersarmut ist ein großes Problem“, sagt die Teamleiterin. Umso wichtiger sei das Ehrenamt.

» Interesse? Sprechen Sie uns jederzeit an: 0172/2440033 (Astrid Zimmerbeutel).

Ehrenamtler gesucht ...

jeder ist willkommen! www.wuppertaler-tafel.de
 Fon: 0202 264487033
ehrenamt@wuppertaler-tafel.de



Wuppertaler Tafel e. V.
 Kleiner Werth 50
 42275 Wuppertal

ich will

1 Stunde täglich
 2 Stunden täglich
 3 Stunden wöchentlich
 4 Stunden wöchentlich
 5 Stunden wöchentlich
 6 Stunden wöchentlich
 7 Stunden wöchentlich
 8 Stunden wöchentlich

helfen.

■ ÖFFNUNGSZEITEN

KANTINE Montags bis samstags:
 Frühstück 8 bis 9.30 Uhr, Mittag
 12.30 bis 14 Uhr, Abend 17 bis
 18 Uhr, sonntags Frühstück 9 bis
 10 Uhr, Mittagessen 13 bis 14 Uhr.

KINDERTAFEL Während der Schul-
 zeiten montags bis freitags 12 bis
 16.30 Uhr, während der Schulfre-
 rien montags bis freitags von 10
 bis 16.30 Uhr mit Frühstück.

KAUFHAUS DER KLEINEN PREISE
 Montags bis freitags von 9 bis
 17.30 Uhr, samstags von 9 bis
 13 Uhr.

KINDERBOUTIQUE Geöffnet täglich
 von 13.30 bis 17 Uhr sowie sams-
 tags von 10 bis 13 Uhr;

BÜCHERMARKT Immer mittwochs
 von 13 bis 18 Uhr und jeden ersten
 Sonntag im Monat von 10 bis
 17 Uhr.

LEBENSMITTELAUSGABE (mit Aus-
 weis): Kleiner Werth 50, dienstags
 von 15 bis 16 Uhr, donnerstags
 von 15 bis 17 Uhr, freitags, von 15
 bis 17 Uhr, samstags von 15 bis
 17 Uhr, sonntags von 11 bis
 12 Uhr. Friedrich-Ebert-Straße
 264, montags von 14 bis 15.30
 Uhr. Am Hedtberg 12, mittwochs
 von 15 bis 16 Uhr. Remscheider
 Straße, freitags von 10.30 bis
 12 Uhr.



Bereits im vergangenen Jahr engagierten sich zahlreiche Prominente aus der Stadt bei der Tafel-Modenschau, die auch 2015 im Rahmen von Wuppertal 24 h live stattfand.

Foto: Wuppertaler Tafel

—Modenschau—

Prominente zeigen Tafel-Mode

Bei Wuppertal 24 h live gibt es Flottes für Kinder und Erwachsene.

Möbel, Hausrat, Bücher und Unterhaltungsmedien füllen das „Kaufhaus der kleinen Preise“. Zum Angebot zählen aber auch Textilien.

Unter dem Motto „Von der Tafel gekleidet, von allen beneidet“, treten im Rahmen von Wuppertal 24 h live am 9. September ab 16.30 Uhr Promis und andere auf den Laufsteg am Kleinen Werth, um Mode aus zweiter Hand vorzuführen. Ob Oberbürgermeister Andreas Mucke, Schirmherr der Tafel oder der Landtagsabgeordnete Dietmar Bell, ob Helios-Geschäftsführer Marc Baenkler oder Wuppertals Mundart-Urgestein Lore Duwe – sie alle präsentieren bei der Modenschau ihre Lieblingsstücke aus dem Fundus der Wuppertaler

Tafel. Auch Stefan Heinz, Direktor der Daimler AG Niederlassung Wuppertal, Remscheid, Solingen, Wolfram Lumpe, freier Journalist, Ratsmitglied Jörg Herhausen, Musiker Sascha Klaar und Schauspieler Dorkas Kiefer sind mit von der Partie. Um 16.30 Uhr beginnt die Schau mit Kindermode. Mit dabei ist Jungschauspieler Ralf-Maximilian Prack aus Wuppertal mit seiner besten Freundin Mara Fischer. In der RTL-Serie „Alles was zählt“ spielt er Alexander von Altenburg. Ab 19 Uhr legen die „Großen“ mit Abendmode nach. Begleitet von einem Flying Buffet und der Moderation von Yvonne Peterwerth.

Damit die Tafel das Buffet besser planen kann, wird bis zum 8. September um Anmeldung unter 0172/2440033 (Astrid Zimmerbeutel) oder per Mail an 24h-live@wuppertaler-tafel.de gebeten. Natürlich sind auch Kurzsentschlossene herzlich willkommen.



Dietmar Bell (SPD).
Archivfoto: Uwe Schinkel



„Plattkaller“-Urgestein Lore Duwe. Archivfoto: U. Schinkel



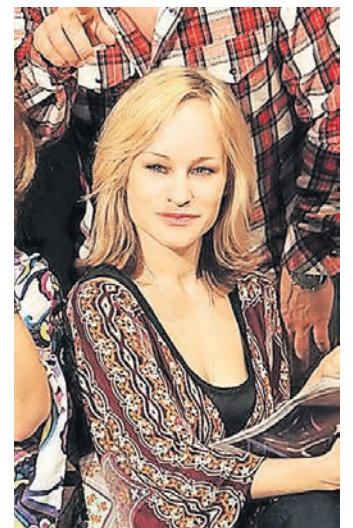
Oberbürgermeister Andreas Mucke.
Archivfoto: Jens Grossmann



Dr. Marc Baenkler, Helios-Geschäftsführer Wuppertal. Archivfoto: S. Fries



Musiker Sascha Klaar.
Archivfoto: H. Springer



Schauspieler Dorkas Kiefer. Archivfoto: Bernd Schaller

Tafel-Rezept

Orangengemüse mit Forelle

Küchenchef Majid Cherrak bereitet täglich ein leckeres Gericht für die Gäste am Kleinen Werth. Hier verrät er ein Rezept für die nächste Tafel-Veranstaltung.

Früh morgens setzt sich das bestens funktionierende Räderwerk mit Frühstück, Brötchen, Kuchen und warmen Getränken in Bewegung. Während die Gäste der Tafel im Speisesaal essen, wird in der Küche bereits das Mittagessen vorbereitet, das die Fahrer in verschiedene Sozialstationen ausfahren, etwa zum Deutschen Kinderschutzbund oder in die Kinder- und Jugendfarmen Hipkendahl.

Zur Mittagszeit öffnet die Kantine wieder. Aufgrund der zahlreichen und vielfältigen Spenden und der Kochkunst des Teams ist sichergestellt, dass täglich eine leckere warme Mahlzeit zubereitet und ein Stück Kuchen angeboten werden kann. „Es ist immer genug da“, sagt Majid Cherrak.

Zur Modenschau der Tafel bei Wuppertal 24 h live bereitet der Küchenchef der Tafel, Majid Cherrak, ein Flying Buffet zu. Im Gegensatz zum „normalen“ Buffet wird dabei eine Auswahl vorbereiteter Speisen auf einem Tablett am Platz vorbeigebracht, und jeder darf sich die Speise nehmen, die er möchte.

Vorab verrät der Küchenchef hier eines seiner Rezepte zum selber Nachkochen.

Fruchtiges Fenchel-Orangengemüse mit Forelle

Für drei Personen benötigen Sie:

- 75 Gramm geräucherte Forelle
- Zwei Fenchelknollen
- Orangenfilets von einer ganzen Orange

- Ein Bund Lauchzwiebeln
- 150 ml Gemüsebrühe
- Zwei Teelöffel getrocknete Kräuter der Provence
- Fünf Esslöffel Ahornsirup
- Ein Viertel Teelöffel Chilipulver
- Ein Viertel Teelöffel Kreuzkümmel
- Drei Esslöffel Olivenöl
- Etwas frischer Koriander oder frische Petersilie.

Zubereitung

Das Forellenfilet in kleine Rautenstücke schneiden. Den Fenchel vierteln und in feine Streifen schneiden, die Lauchzwiebeln

waschen und ebenfalls in feine Streifen schneiden.

Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und den Fenchel sowie die Lauchzwiebeln zusammen mit dem Chilipulver anbraten.

Anschließend die restlichen Zutaten mit Ausnahme der Orangenfilets in den Topf geben, gut vermischen und bei geschlossenem Deckel und mittlerer Hitze etwa 15 bis 20 Minuten köcheln lassen. Zum Schluss die Orangenfilets hinzugeben und noch einmal kräftig durchrühren.

Anrichten

Den abgekühlten Fenchel-Orangensalat nach Belieben in kleinen Schälchen anrichten. Die Forellenstücke darauf legen und mit etwas frischem Koriander oder Petersilie garnieren.



ZAHLEN

EMPFÄNGER An 365 Tagen im Jahr versorgt die Küche der Wuppertaler Tafel Erwachsene und Kinder in Wuppertal mit Essen. Kantinenleiter Majid Cherrak und sein Team, bestehend aus vier Ehrenamtlern, sechs Ein-Euro-Jobbern, zwei Bundesfreiwilligendienstlern und weiteren Helfern, bereitet in der Küche aus Essensspenden, die von den Fahrern der Wuppertaler Tafel abgeholt werden (zum Beispiel aus der Mensa des Hochschulsozialwerks, der Barmenia Versicherung, aus Altenheimen und von vielen anderen Spendern), die Mahlzeiten zu.

ESSEN Von jedem Monatsersten bis zum Zehnten jeden Monats werden pro Mahlzeit (Frühstück, Mittag, Abend) etwa 200 Portionen zubereitet. Vom Zehnten bis 20. jeden Monats sind es bereits 450 Portionen täglich. Und vom 20. bis Ende des Monats liegt das Küchenteam um Majid Cherrak bei insgesamt 700 Portionen pro Tag und Mahlzeit.



Bundesfreiwilligendienstler Dominik (sucht Ausbildungsplatz zum Koch) in den neuen Kühlräumen, die zur Küche gehören.

Foto: Andreas Fischer



Uwe Lattkus, Majid Cherrak und Kai-Oliver Gritzan (v.l.) während der Umbauphase der Küche.

Archivfoto: Andreas Fischer

Danke schön! _____

**Wir bedanken uns im Namen
unserer Tafelgäste ganz
herzlich bei allen Spendern,
die unser Umbauprojekt
„Tafelküche“ mit
ihren Spenden spontan
unterstützt haben.
Ihr Team der Wuppertaler Tafel**

Streitschlichter

Auch die Polizei hilft in der Tafel

Die Polizeibeamten Peter Heerdt und Heinrich Bieringer sind jeden ersten Freitag im Monat bei der Tafel zu Gast und helfen bei vielerlei Problemen.

Von Julia Klinkusch

Jeden ersten Freitag im Monat, um 12.30 Uhr, öffnet sich die Tür zur Tafel und zwei Polizeibeamte kommen herein. Nicht auf der Suche nach Straftätern, sondern in hilfreicher Mission: Peter Heerdt und sein Kollege Heinrich Bieringer engagieren sich seit mehr als zehn Jahren.

Polizei bietet Gesprächsangebote vor Ort an

„Die Initiative ging damals von der Polizei aus“, erinnert sich Peter Heerdt. Da die Bezirksdienststelle an die Wache Alter Markt angegliedert ist, habe man es sich zum Ziel gemacht, verschiedene Gesprächsangebote außerhalb anzubieten. „Wir gehen zum Beispiel

auch in Schulen und Kindergärten oder auch in die Citykirche in Barmen“, erklärt Heerdt. Die Angebote sind überall unterschiedlich. „Wir sind für Fragen jeder Art da. Im Kindergarten zum Beispiel ist ja keine Streitschlichtung notwendig. Dafür kommen dort viele neugierige Fragen.“

„In erster Linie geht es um Vertrauensbildung.“

Peter Heerdt

Anders bei der Tafel. „Die Intention war natürlich eine andere. In erster Linie geht es um Vertrauensbildung“, sagt Peter

Heerdt. „Viele Leute, die mittellos sind und auch oftmals schlechte Erfahrungen gemacht haben, werden nicht freiwillig zur Wache gehen – ob sie Probleme haben oder nicht.“

Bei vielen ist die Hemmschwelle hoch

Da zusätzlich manche Betroffene auch nicht Lesen oder Schreiben können, sei die Hemmschwelle, sich Hilfe zu suchen, groß. „Die bekommen dann ein Schreiben vom Rechtsanwalt und wissen nicht, was zu tun ist. Oder eine Strafantrittsladung. Die Menschen haben kein Geld und wissen nicht, was tun“, erklärt Peter Heerdt.

Die Arbeit abnehmen können die Beamten den Betroffenen freilich nicht. Aber wertvolle Tipps und Ratschläge geben. Zum Beispiel, dass statt einer Geldstrafe auch Sozialstunden in Betracht kommen. „Wir

können dann Tipps geben, an wen sich die Leute am besten wenden. Einige machen die Sozialstunden dann gleich bei der Tafel, als Stündler.“

Doch nicht alle Gäste der Tafel haben Schwierigkeiten. „Manche wollen einfach nur ihre Geschichte erzählen und sind froh, wenn da ein Vertreter einer offiziellen Stelle ist, der ihnen zuhört. Die Geschichten muss man teilweise auch erst einmal verpacken“, sagt der erfahrene Polizeibeamte. Zwar sind die Beamten seit vielen Jahren im Bezirksdienst tätig und bekommen überall Schicksale und haarsträubende Geschichten mit – aber manchmal müssen auch sie sich hinterher mit Kollegen austauschen. „Man sollte Anteilnahme zeigen, aber es nicht zu sehr an sich heranlassen“, weiß Peter Heerdt aus Erfahrung.

Letztlich wollen sie den Gästen in der Tafel das Gefühl geben, ein vertrauenswürdiger

Ansprechpartner zu sein. „Die Tafel ist quasi neutraler Boden“, sagt Peter Heerdt.

„Die Tafel ist neutraler Boden.“

Peter Heerdt

„Die Leute kennen die Tafel, für sie ist es eine gewohnte Umgebung, in der es ihnen leichter fällt, Vertrauen aufzubauen.“ Wichtig sei, dass die Betroffenen wissen, dass Vereinbarungen mit den Beamten eingehalten werden. Von beiden Seiten. „Es ist auch für uns eine gute Erfahrung, das was möglich ist, für die Menschen möglich zu machen.“

Die Beamten kennen viele der Tafelgäste – nicht nur von ihren Besuchen, sondern teilweise auch als „Klienten“. „Dabei muss man Mensch bleiben – und diese Bereiche klar voneinander trennen.“



Die beiden Polizeibeamten Peter Heerdt und Heinrich Bieringer (v.l.) haben jeden ersten Freitag im Monat ein offenes Ohr für die Gäste der Wuppertaler Tafel.

Foto: Andreas Fischer



Mit Kanadier und Segelboot ging es für eine Gruppe Kinder der Kindertafel hinaus auf die Bever-Talsperre. Selbstverständlich waren die Nachwuchs-Skipper mit Schwimmwesten gesichert.

Fotos (2): Wassersportverein

Wassersportverein

Nachwuchs-Skipper unterwegs

Der Allgemeine Wassersportverein Bergisch Land lädt regelmäßig Gäste der Kindertafel zu einem Ausflug auf der Bever-Talsperre ein.

Von Eike Birkmeier

Für den Allgemeinen Wassersportverein Bergisch Land (AWV) ist es eine Herzensangelegenheit. Seit 2010 veranstalten die Mitglieder die Wassersporttage für die Kinder der Wuppertaler Tafel. In diesem Jahr fand der beliebte Ausflug zur Bever-Talsperre bei Hückeswagen schon zum sechsten Mal statt.

Dabei durften die kleinen Teilnehmer zwischen sieben und zwölf Jahren ausgiebig segeln und paddeln. Mit dabei waren zehn Kinder, zwei Betreuer der Tafel und neun Mitglieder des Vereins. „Es hat allen wieder riesigen Spaß gemacht“, berichtet der ehemalige Vorsitzende Hans-Joachim Aschoff. Zum Einsatz kamen ein imposantes Segelboot in Form eine BM-Jolle, ein strahlend weißes Zehner-Kanadier Paddelboot und ein Zweier-Kajak. „Das Wetter war leider nicht ganz so gut, wie in den

Vorjahren, aber für die Kinder war es trotzdem ein tolles Erlebnis“, erzählt Aschoff. Vor allem beim Paddeln könnten sie sich anständig austoben.

„Für die Kinder war es ein tolles Erlebnis.“

Hans-Joachim Aschoff

Aufgrund der höheren Windstärke wurden die Segel vorsichtshalber gerefft und damit die Segelflächen verkleinert. Für alle Beteiligten war auch das Tragen von Rettungswesten Pflicht. Nach der sportlichen Betätigung konnte sich die Gruppe beim gemütlichen Grillen stärken.

Das Essen und der Transport der Kinder wurden von der Wuppertaler Tafel organisiert. „Es gab keine Probleme und am Ende waren alle zufrieden“, sagt der zweite Vereins-

vorsitzende Ulrich Böcker. Er hatte die Veranstaltung geleitet. „Wie immer fühlten sich die Kinder in der für sie noch neuen Welt des Wassersports wohl“, ergänzt Hans-Joachim Aschoff.

Durch die Teilnahme von jungen Flüchtlingen war die Zusammensetzung international. „Die Begeisterung der Kinder war wie immer ein Ge-

schenk für den AWV“, betont Aschoff. Die Idee, Wassersporttage für die Tafelkinder anzubieten, entstand in Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden der Wuppertaler Tafel Wolfgang Nielsen und Mitgliedern des AWV.

„Unsere Absicht ist, die Kinder in der Welt von Wasser, Wind, Wolken und Sonne mit der Natur vertraut zu machen,

sie dafür zu begeistern und ihnen zwei erlebnisreiche Tage zu schenken, an die sie sich gerne erinnern werden“, erklärt Hans-Jürgen Aschoff das Konzept.

Er ist seit 30 Jahren Segler im AWV, zuerst als Geschäftsführer, später als erster Vorsitzender. In diesem Jahr gab er seinen Vorsitz ab, ist aber nach wie vor im Verein sehr aktiv.



Zwischendurch gab's ein Püschchen auf dem Steg.



Rolf-Peter Rosenthal vom Vorstand der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung spricht im Interview über das Engagement für die Tafel und die Anfänge der Zusammenarbeit. Foto: Andreas Fischer

Interview

„Eine einzigartige Einrichtung“

Die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung unterstützt die Wuppertaler Tafel seit vielen Jahren. Einer der Grundsätze lautet „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Von Eike Birkmeier

Herr Rosenthal, die Jackstädt Stiftung engagiert sich schon seit vielen Jahre für die Wuppertaler Tafel. Wie hat die Unterstützung begonnen?

Rolf-Peter Rosenthal Als die Wuppertaler Tafel 2004 von den städtischen Räumen an der Steinbeck zum Kleinen Werth gezogen ist, hat die Jackstädt-Stiftung den größten Teil der Umbaukosten von 300 000 Euro übernommen. Schon damals waren wir überzeugt von der Arbeit, die dort geleistet wird. Besonders der große persönliche Einsatz von Wolfgang Nielsen beeindruckt uns. Mit welcher Begeisterung und mit wie viel Herzblut er sich seit Gründung für die Tafel engagiert, verdient höchsten Respekt. Besondere Hochachtung bringen wir ebenso den zahllosen ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern entgegen. In der heutigen Zeit ist ein solches

Engagement für die Allgemeinheit alles andere als selbstverständlich. Wir waren schon damals direkt auf einer Wellenlänge.

Wie ging es dann weiter?

Rosenthal: 2010 hat die Stiftung für die räumliche Erweiterung der Tafel nochmals einen erheblichen Betrag zur Verfügung gestellt. Vier Jahre später hat die Stiftung den Umbau der Küche mit ihrem finanziellen Beitrag ermöglicht.

Welchen Stellenwert hat die Wuppertaler Tafel für die Stiftung?

Rosenthal: Die Tafel hat für uns einen ganz erheblichen Stellenwert. Die Jackstädt-Stiftung hat dafür ja auch erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Das Konzept überzeugt uns nach wie vor. Die Tafel ist ein absolutes Leuchtturmprojekt.

Was sind die Gründe für die

langjährige Unterstützung der Stiftung?

Rosenthal: Die Wuppertaler Tafel ist in dieser Form eine einzigartige Einrichtung. Das Engagement dort ist sagenhaft und die Vielfalt der Angebote bedeutet eine große Hilfe für viele Menschen, da sie mittlerweile nicht nur das Grundbedürfnis nach Nahrung, sondern auch nach Kleidung, Wohneinrichtung, Bildung und Medizin stillt. Das braucht viele Hände zum Anpacken und jeder Helfer ist willkommen. Da engagiert sich die Hausfrau ebenso wie der Obdachlose, der Angestellte oder der Unternehmer. Sie alle finden in der Tafel eine warme und sehr authentische Atmosphäre. Das alles passiert direkt vor Ort. Die Jackstädt-Stiftung möchte ja gerade Einrichtungen unterstützen, die unsere Stadt lebens- und lebenswert machen. Dazu gehört sicher auch die Wuppertaler Tafel. Für uns hält sie im besten Sinne „Leib und Seelen zusammen“.

Wo sehen Sie Besonderheiten, etwa im Vergleich zu Tafeln in anderen Städten?

Rosenthal: Beispielsweise beim Kaufhaus der kleinen Preise.

Dadurch können sich auch Menschen in schwierigen finanziellen Situationen etwas Schönes leisten. Gleichzeitig trägt das Kaufhaus zur Finanzierung der Tafel bei. Daher hat es die Jackstädt-Stiftung auch sehr bewusst unterstützt. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe.

„Die Tafel hat einen hohen Stellenwert.“

Rolf-Peter Rosenthal

Wird es die Tafel auch langfristig geben müssen?

Rosenthal: Davon gehen wir aus. Natürlich wäre es schön, wenn es anders wäre, aber wir sehen das realistisch. Der Bedarf steigt ja sogar. Da ist es wichtig, dass die Tafel weiterhin gut aufgestellt ist.

Wie ist der Kontakt zwischen Tafel und Jackstädt Stiftung?

Rosenthal: Wir sind in regelmäßigem Kontakt mit den Verantwortlichen vor Ort und werden auch zu den Veranstaltungen eingeladen. Außerdem informieren wir uns ausführlich über die Arbeit. Im Laufe der Jahre ist ein sehr persönliches Verhältnis entstanden.

■ JACKSTÄDT-STIFTUNG

VORSTAND Rolf-Peter Rosenthal gehört zum vierköpfigen Vorstand der Jackstädt-Stiftung und war früher Geschäftsleitungsmitglied der Deutsche Bank AG. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Lore Jackstädt, Ehefrau des verstorbenen Stifters Dr. Werner Jackstädt und Vorsitzende der Stiftung, der Düsseldorfer Wirtschaftsprüfer Dr. Rolf Kanzler und Dr. Marc Kanzler, Risikomanager bei GE Capital International.

STIFTUNG Die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung wurde 2002 gegründet. Sie unterstützt die wissenschaftliche Forschung und Lehre auf den Gebieten der Betriebswirtschaft und Medizin. Darüber hinaus fördert die Stiftung Projekte und Aktivitäten aus dem kulturellen und sozialen Bereich. Dabei will sie Anregungen für Projekte und Initiativen schaffen, die der Wuppertaler Kulturlandschaft und dem Sozialleben dienen. Ziel ist es, das Stadtbild zu verschönern und Menschen den Rücken zu stärken, die sich für ihre Heimat einsetzen. Zu den geförderten Projekten gehören die Sanierung des Opernhauses, die Junior Uni, das Kinderhospiz, mehrere Sonderausstellungen im Von der Heydt-Museum, die Nordbahntrasse und die Sanierung der Immanuelkirche.

Außenwirkung

Für das beste Image der Tafel

Astrid Zimmerbeutel, zweite Vorsitzende der Tafel, und ihre Kollegin Anika Fischer tragen den Einsatz der Tafel und ihrer Mitarbeiter nach außen.

Von Eike Birkmeier

Die Arbeit der Wuppertaler Tafel ist so vielfältig, wie die Menschen, die mit ihr jeden Tag verbunden sind. Längst ist es nicht mehr nur eine Einrichtung, in der Menschen mit Essen und Lebensmitteln versorgt werden. Kindertafel, Sozialkaufhaus und Medimobil sind nur einige der Angebote, die ständig erweitert werden. Um diese Bandbreite noch besser kommunizieren zu können, wurde in den vergangenen Wochen das Team Öffentlichkeitsarbeit aufgebaut.

Astrid Zimmerbeutel und ihre Kollegin Anika Fischer wollen den Einsatz der Tafel gezielt nach außen tragen. „Die Öffentlichkeitsarbeit soll durch ein festes Team effektiver strukturiert werden“, sagt Astrid Zimmerbeutel. „Wir wollen die Leute abholen und

begeistern“, betont die zweite Vorsitzende der Tafel. Besonders die Arbeit der vielen Ehrenamtler soll so bekannter werden. Gute Erfahrungen hat die Tafel mit den regelmäßigen Sonderveröffentlichungen der Westdeutschen Zeitung gemacht. Mit dieser Ausgabe erscheint die Tafel-Beilage bereits zum dritten Mal.

Bereits vor drei Jahren gab es eine Veröffentlichung zum Charity-Kochen mit Starkoch Nelson Müller. „Auch damals war die Resonanz sehr positiv“, berichtet Astrid Zimmerbeutel. Zu den Aufgaben des neuen Teams sollen unter anderem Spendenaufrufe, Veranstaltungen, Aktionen und Spendenübergaben gehören. „Die Wuppertaler Tafel soll in der Öffentlichkeit einen noch höheren Stellenwert bekommen“, erklärt Anika Fischer. Sie hat bereits ehrenamtliche



Anika Fischer und Astrid Zimmerbeutel (v.l.) tragen das gute Image der Tafel in die Öffentlichkeit.

Foto: Andreas Fischer

Aufgaben bei der Tafel übernommen und ist ab September feste Mitarbeiterin. Ihre Erfahrungen sind äußerst positiv. „Für mich ist die Wertschätzung für alle Menschen aus den unterschiedlichsten Le-

bensbereichen wichtig.“ Gegenseitiger Respekt sei der Schlüssel. „Es ist schade, dass es die Tafel geben muss, aber schön, dass sie so gut gewachsen ist“, findet Anika Fischer. In Wuppertal werde dadurch

viel bewegt.

Kontakt: E-Mail: a.zimmerbeutel@wuppertaler-tafel.de, Telefon 0202/2644 870 33.

E-Mail: a.fischer@wuppertaler-tafel.de, Telefon 0202/2644 870 32.

Musik in der Tafel

„Musik macht zwar nicht satt, nährt aber die Seele“

Mitglieder des Sinfonieorchesters Wuppertal musizieren regelmäßig in den Räumen der Tafel.

Das Sinfonieorchester Wuppertal und die Tafel haben ihre Zusammenarbeit intensiviert. Auslöser war die Gala „Wuppertal Hilft“ in der Uni-Halle. Dabei hatte das Orchester einen Auf-

tritt, der die Zuschauer begeisterte. Auch für die Musiker war das Konzert eine besondere Erfahrung. Eine Gruppe besuchte später im Rahmen einer Führung die Tafel. „Das war für uns ein zündender Moment“, be-

richtet Soloflötistin Uta Linke. „Ich fand es beeindruckend, mit welchem Engagement dort gearbeitet wird. Das hat uns gleich gepackt“, erzählt sie.

Spontan packten die Musiker ihre Instrumente aus und

begleiteten das Mittagessen mit einem kleinen Konzert. Für sie haben soziale Vernetzungsmöglichkeiten eine hohe Priorität. „Wir sitzen schließlich nicht im Elfenbeinturm, sondern sind das Orchester für die Stadt“, sagt Uta Linke. Mittlerweile seien durch den Austausch mit der Tafel viele Freundschaften entstanden. Regelmäßig werden Spenden übergeben und es gibt weitere Miniauftritte beim Essen. „Die Leute haben daran unglaublich viel Spaß und es gibt keine Berührungängste“, freut sich Uta Linke.

Oft würden die Tische näher gerückt und im Anschluss Fragen zur Musik und zu den Instrumenten gestellt. Zuletzt gelang es durch die Radioaktion „Die Geschenkte Minute“, drei Klaviere für die Tafel zu beschaffen. Eins davon steht jetzt im Bereich für die Kinder, ein anderes in der Kantine. Auch diese Instrumente werden regelmäßig gespielt. „Die Besitzer haben sich ganz bewusst dafür entschieden, ihre

Klaviere an die Tafel abzugeben und manchen ist es auch nicht leicht gefallen“, sagt Uta Linke.

Sie war Initiatorin für die Teilnahme an der Aktion und freut sich über den Erfolg. Ein weiterer Austausch erfolgt durch den kostenlosen Besuch von Kindern der Tafel bei den Familienkonzerten des Sinfonieorchesters. Dabei spielt der soziale Gedanke eine große Rolle. Auch in den Räumen am Kleinen Werth soll es weitere Konzerte geben. „Das ist ein toller Kontakt, den wir intensivieren wollen“, sagt Uta Linke.

So sieht es auch ihr Kollege Martin Roth. „Schon die Gala in der Uni-Halle war unglaublich“, lautet seine Meinung. Es sei toll, was Ehrenamt in Wuppertal bewirken kann, sagt der Geiger. „Musik macht zwar nicht satt, aber ist Nahrung für die Seele.“ Damit könne jeder erreicht werden, egal ob arm oder reich. Martin Roth hofft ebenfalls auf viele weitere Projekte und Aufführungen mit der Tafel.

ebi



Die Musiker des Wuppertaler Sinfonieorchesters sehen sich als Orchester für alle Bürger in der Stadt.

Foto: Andreas Fischer



Science For A Better Life



WIR FORSCHEN UND HELFEN

SCHAUEN SIE DOCH MAL VORBEI:
WWW.WUPPERTAL.BAYER.DE UND WWW.BAYER-STIFTUNGEN.DE